



INFORMATIONEN - MITTEILUNGEN - ANREGUNGEN

aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft
hrsg. vom Nationalvorstand des OFS Deutschland

In dieser Ausgabe:

EIN WORT ZUVOR

FRANZISKANISCHE FAMILIE INTERNATIONAL

- Neuer Internationaler Vorstand von FI

OFS INTERNATIONAL

- Osterbrief des Generalministers
- Schreiben zur Kommission für die Selig- und Heilig-
sprechung

OFS NATIONAL

- Präsenz beim Katholikentag
- Reaktionen auf das Positionspapier des OFS Deutsch-
land zur Flüchtlingsproblematik

OFS REGIONAL

- Neuer Vorstand der Region Ost

OFS LOKAL

- Anregungen für die Gestaltung der Kapitel

Unsere Spiritualität „ist ein Lebensentwurf, der ganz an der Person Christi und seiner Nachfolge ausgerichtet ist“, so heißt es in den Konstitutionen des OFS. Von daher müsste der obenstehende Text eigentlich der Herzenswunsch oder das „Herzensgebet“ jedes Mitgliedes des OFS sein.

Ihr erhaltet diese „Schnelle Botin“ rechtzeitig vor dem Pfingstfest. Bitten wir den Heiligen Geist, dass er uns - nicht nur in diesen Tagen - helfe, gläubig den Vater zu sehn, aber vor allem "SEIN EBENBILD, DEN SOHN, VERSTEHN" (GL 342).

Gesegnete Pfingsten.

pace e bene

Mechthild Händler OFS, Nationalvorsteherin

FRANZISKANISCHE FAMILIE INTERNATIONAL

Neuer Internationaler Vorstand von FI



Die Mitglieder des Internationalen Vorstandes von FI (von links nach rechts): Joe Rozansky, Carla Casadei, Kevin Queally, Ruth Marcus, Jude Winkler, Benedict Ayodi, Clark Berge, Markus Heinze

EIN WORT ZUVOR

Liebe Schwestern und Brüder,

von dem österreichischen Priester und Buchautor Martin Gutl (1942 - 1994) stammt folgender Text, den er „Herzensgebet“ überschreibt:

Wort Christi,
präge mich!

Geduld Christi,
trage mich!

Kraft Christi,
stärke mich!

Hände Christi,
ergreife mich!

Freude Christi,
erlöse mich!

Atem Christi,
belebe mich!

Geist Christi,
erfülle mich!

Liebe Christi,
durchströme mich!

Der internationale Vorstand von Franciscans International hielt sein halbjährliches Treffen im Genfer Büro von FI vom 22. bis 25. April 2016. Ruth Marcus, die neu ernannte Vertreterin des OFS, eine Rechtsanwältin aus Malaysia, wurde im Vorstand begrüßt. Doug Clorey, der frühere Vertreter des OFS im Vorstand, beendete seine vierjährige Amtszeit als Präsident. Joe Rozansky OFM wurde zum neuen Präsidenten gewählt und Carla Casadei weiterhin zur Schatzmeisterin.

OFS INTERNATIONAL

Christus ist wahrhaftig auferstanden!

Liebe Schwestern und Brüder!

Der gute Herr gebe euch seinen Frieden!

Ich schicke euch allen meine brüderlichen Grüße mit einer der ältesten Grußworte der Christen: Wir wollen jubeln, denn Christus ist auferstanden!

Der barmherzige Vater im Himmel hat nicht zugelassen, dass der Tod das Leben überwindet. Die Christen im 1. Jahrhundert haben bereits diese Begrüßung benutzt: "Christus ist auferstanden!", und geantwortet: "Er ist wahrhaftig auferstanden!" Dies ist das Zentrum unseres Glaubens, und die frühen Christen wussten, dass es immer wieder neu bekannt und allen mitgeteilt werden muss. Wie schön es ist, diesen Gruß als das tägliche Brot zu haben! Licht kann nicht verborgen werden, Freude muss miteinander geteilt werden!

Wir sind Boten der Auferstehung. Wir haben Zeugnis zu geben Christus, der für unsere Sünden gestorben ist, gemäß der Schrift, begraben worden ist und am dritten Tag auferweckt worden ist, gemäß der Schrift (vgl 1 Kor 15,3-4.). Es gehört zu unserer Berufung und Sendung im OFS, Apostel dieser frohen Botschaft zu sein.

Das Heil kam vom Kreuz, der Tod und die Auferstehung Christi hat die Welt erneuert. Wir leben in einer erneuerten Welt, auch wenn wir manchmal gerne mehr Beweise dafür sehen würden. Diese erneuerte Welt ist es, in der wir leben, arbeiten und unsere Berufung und Sendung zu erfüllen haben

„Das Erlösungswerk Christi zielt an sich auf das Heil der Menschen, es umfaßt aber auch den Aufbau der gesamten zeitlichen Ordnung. Darum besteht die Sendung der Kirche nicht nur darin, die Botschaft und Gnade Christi den Menschen nahezubringen, sondern auch darin, die zeitliche Ordnung mit dem Geist des Evangeliums zu durchdringen und zu vervollkommen. Die Laien, die diese Sendung der Kirche vollziehen, üben also ihr Apostolat in der Kirche wie in der Welt, in der geistlichen wie in der weltlichen Ordnung aus. Beide Ordnungen, die man gewiß unterscheiden muß, sind in dem einzigen Plan Gottes so verbunden, daß Gott selbst in Christus die ganze Welt als neue Schöpfung wieder aufnehmen will, im Keim hier auf Erden, vollendet am Ende der Tage. In beiden Ordnungen muß sich der Laie, der zugleich Christ ist und Bürger dieser Welt, unablässig von dem einen christlichen Gewissen leiten lassen.“ (Vatikan II, AA 5)

Wir sind bereits seit mehr als vierzig Jahren aufgerufen, diese Sendung zu erfüllen. Es ist Zeit, uns selbst in den Blick zu nehmen, und das immer wieder neu. Wir können immer unser Leben erneuern und damit auch weiterhin Mitarbeiter in dem erneuernden Werk Gottes sein, aber Ostern ist eine besondere Gelegenheit dazu. Wir feiern die nicht enden wollende Liebe Gottes und freuen uns darüber; wir dürfen erfahren, auf welche Weise diese Liebe die Welt erneuern will; und wir verbinden unsere Liebe und unsere Bemühungen mit denen unseres Gottes.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Lk 6,36)

Dieses Osterfest ist für uns ein besonderes, weil dieses Jahr ein besonderes Jahr ist. Feiern ist immer etwas Besonderes, aber in die Barmherzigkeit Gottes versinken und ihm danken während eines ganzen Jahres ist etwas noch herausragenderes. Gott schenkt uns seine Barmherzigkeit und lädt uns ein, barmherzig zu sein wie er. In diesem Brief möchte ich Euch einladen, die Freude von Ostern mit der Bereitschaft zu verbinden, noch engagier-

tere Zeugen der Auferstehung zu sein, um die Liebe des barmherzigen himmlischen Vaters weiterzugeben.

In diesem Jahr der Barmherzigkeit (und nicht nur dann), soll unser Leben durch Barmherzigkeit gekennzeichnet sein. Und was könnte unsere Gemeinschaften besser aufbauen als diese göttliche Barmherzigkeit?

Barmherzigkeit ist die erste Eigenschaft Gottes. Sie ist der Name Gottes (Papst Franziskus - Andrea Tornielli: Der Name Gottes ist Barmherzigkeit, 2015). Wir glauben, dass unser Orden vom Heiligen Geist geführt wird, von dem der heilige Franziskus bekannte, dass er der wahre Generalminister des Ordens sei, und durch dem der Vater seine ewige Liebe ausgießt. Und ich glaube, dass nichts eine wahre Gemeinschaft besser aufbauen kann als die Barmherzigkeit Gottes, die uns einlädt, barmherzig zu sein.

Immer, besonders aber in diesem Jahr haben wir uns daran zu erinnern, und entsprechend zu handeln und zu leben. Denn was passiert, wenn wir die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit befolgen ist, dass unsere Bruderschaften lebendiger werden, dass wir ein besseres Verständnis für die Schwierigkeiten und das Elend der Menschen um uns herum bekommen und dass wir mitfühlender sein, und so der Welt die Liebe und Barmherzigkeit Gottes bezeugen. Und ist das nicht unsere apostolische Sendung, die aus unserer Berufung kommt?

In diesem Sinne lade ich Euch an diesem Osterfest ein, die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit zu studieren und zu leben, vor allem in unseren Gemeinschaften, aber auch da, wo wir in der Welt leben und arbeiten.

Ich weiß um das Zeugnis der vielen Schwestern und Brüder, die in vielerlei Hinsicht den Hungrigen zu essen und den Durstigen zu trinken geben: in Suppenküchen, bei der Lebensmittelsammlung, durch die Einladung an Menschen in Not in ihre Häuser und in die Gemeinschaften. Was für ein Segen ist es, Werkzeuge des Herrn zu sein, denn „euer himmlischer Vater ernährt sie“ (Mt 6,26). Diese Art von Solidarität und Mitgefühl muss auch das Miteinander in unserem Orden charakterisieren. Wir müssen aufmerksam sein für die Bedürfnisse unserer Schwestern und Brüder, sowohl in unseren eigenen lokalen Gemeinschaften, aber auch auf allen anderen Ebenen. Die Unterschiede zwischen den nationalen Gemeinschaften im Blick auf unsere Brüder und Schwestern sind groß, und als Schwestern und Brüder haben wir immer auch diese weltweite Solidarität und Geschwisterlichkeit im Blick zu behalten.

Viele, zu viele auf der ganzen Welt, verfügen nicht über die soziale Sicherheit, die gekennzeichnet sein soll durch das Vorhandensein der wesentlichen materiellen Güter, durch einen Ort, um zu Hause zu sein, einen Platz, der Schutz bietet für die Familie. Dies ist etwas, auf das jeder Mensch ein Recht hat. Unsere Absicht, die Nackten zu kleiden und die Obdachlosen zu beschützen ist ein Teil davon, "zur Verwirklichung des Reiches Gottes eine Welt aufzubauen, die menschlicher ist und dem Geist des Evangeliums mehr entspricht" (Regel 14).

Wir müssen auch Sorge tragen für diejenigen, die nicht die Freiheit haben, sich zu bewegen, die aus verschiedenen Gründen zu Hause gebunden sind oder in Krankenhäusern oder in den Gefängnissen. Die Kranken, die alten Menschen sind uns als unsere Schwestern und Brüder eng verbunden. Die Kranken und die Gefangenen zu besuchen, ist ein Privileg, um auszudrücken, wie Gott uns liebt: Er ist es, der den ersten Schritt macht, und unabhängig von unseren Fähigkeiten ist er es, der sich uns nähert. Er ist es, der uns zuerst liebt, und es ist eine wahr-

re Liebe, die keine Entschädigung erwartet. Auch ist dies ein besonderer Augenblick, um zu erfahren, was Freiheit für Gott bedeutet: die Freiheit des Geistes, die Freiheit der Seele, die Freiheit zu lieben.

Die Toten zu begraben bedeutet nicht nur schöne Beerdigungen zu halten, sondern die Würde des menschlichen Lebens neu zu entdecken. Wir sollen diejenigen begleiten, die auf dem Weg sind, um in das Haus des Vaters einzutreten, und diese geschwisterliche Begleitung wird uns selbst extrem bereichern. Es ist ein besonderer Moment, jemandem zu begleiten, durch die letzte Tür zu gehen und zu sehen, dass das Leben auf der Erde nur ein kurzer, erster Teil des ewigen Lebens ist. Christus ist wahrhaftig auferstanden!

All dies sind wichtige Bestandteile unserer Präsenz in der Welt und unseres Einsatzes für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Darüber hinaus möchte ich Eure Aufmerksamkeit auch auf die Tatsache richten, wie sehr die geistigen Werke der Barmherzigkeit unsere Gemeinschaften aufbauen können. Und wenn ich von Gemeinschaften spreche, dann meine ich vor allem - aber nicht ausschließlich - lokalen Gemeinschaften, denn sie sind der erste und wichtigste Ort, an dem wir unsere Berufung leben.

Die geistigen Werke der Barmherzigkeit sind Akte geschwisterlicher Liebe und Mitgeföhls, die Mauern einreißen, Einheit bauen und uns immer näher zu Gott bringen. Wo Barmherzigkeit und Diskretion ist, gibt es weder Überfluß noch Härte (vgl. Erm. 27,6).

Wir müssen den großen Schatz heben, den Gott uns in diesen Werken geschenkt hat.

Wir müssen unsere menschliche, christliche und franziskanische Bildung stärken. Dazu sollte auch gehören, den Zweifelnden zu raten und die Unwissenden zu belehren. Wir sind für einander verantwortlich, wir gehen Hand in Hand auf dem Weg unserer Berufung.

Sünden vergiften die Gemeinschaft, ganz egal, ob sie öffentlich werden oder geheim bleiben. Wir haben oft Angst, uns gegenseitig zu warnen - oder sind zumindest zu schüchtern, aber wir müssen die Sünder ermahnen als geschwisterlicher Akt, um in einem sehr liebevollen und geschwisterlichen Geist zu versuchen, sie auf den rechten Weg zurück zu führen. Ermahnen heißt nicht Richten oder Verurteilen, sondern ist ein liebender Versuch zur Wiederherstellung verletzter geschwisterlicher Bindungen. Es kann ein erster Schritt zur Versöhnung sein, einander zu helfen, die Sünden zu erkennen und sich mit sich selbst, mit Gott und mit dem Nächsten zu versöhnen. Versöhnung umfasst die Fülle der Liebe. Daher spüren oftmals unsere Schwestern und Brüder, aber auch wir selbst, einen Mangel, wenn wir uns beleidigt oder verletzt. Wir bauen unsere Gemeinschaft auf, wenn wir die Trauernden trösten, und auch wenn wir Unrecht geduldig ertragen. Geduld ist eine Frucht des Heiligen Geistes, des Trösters, die aus dem Frieden des Herzens kommt und diesen gleichzeitig aufbaut. Mit diesen Handlungen bringen wir den Geist in die Gemeinschaft, und mit diesem Geist kann jeder von uns Vergebung erlangen.

Schließlich, wenn wir für die Lebenden und die Toten beten, erinnern wir uns daran, dass unsere Gemeinschaften immer wachsen. Vergessen wir nicht, dass die sichtbare Anzahl der Mitglieder einer Gemeinschaft nicht alles ist. Wir haben viele, viele Schwestern und Brüder, Heilige, die für uns Fürsprache einlegen und die auch wahre Mitglieder unserer Gemeinschaft sind.

Mit diesen Werken werden wir zu Werkzeugen der göttlichen Barmherzigkeit sein und Gott und einander gefallen.

Das Jahr der Barmherzigkeit ist ein großer Schatz, eine große Chance für uns alle, im Glauben und in der Liebe zu wachsen.

Es gibt noch einen wichtigen Punkt, der wie eine kurze Zusammenfassung oder Abschluss all dessen ist, was ich Euch hier geschrieben habe. Im Blick auf das Motto dieses Jahres lesen wir im Lukas-Evangelium:

Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zugeteilt werden. (Lk. 6,37-38)

Nicht richten oder verurteilen, vergeben und geben. Drei kurze Punkte, die für unser geschwisterliches Leben unerlässlich sind. Drei Schritte im geistlichen Leben, drei Steine, die übereinander gelegt werden. Der erste ist die Bedingung für den zweiten, und der zweite ist die Bedingung für den dritten. Wenn wir aufhören, einander zu beurteilen und zu verurteilen, können wir vergeben, und wenn wir vergeben, werden wir in der Lage sein, unserem Nächsten zu geben. Denkt daran, "in reichem, vollem, gehäuftem, überfließendem Maß" wird auch uns gegeben werden!

Die Barmherzigkeit Gottes ist niemals eine Ermutigung, eine schlechte Praxis fortzusetzen, sondern ein Hinweis auf einen neuen Weg, den wir gehen sollen. Erfassen wir dies in der ganzen Tiefe und lassen wir Gott uns und unsere Gemeinschaften erneuern!

Möge Christus, der auferstandene Herr, unsere Freude und Hilfe sein. ...

Euer Bruder und Minister

Tibor Kauser

Generalminister OFS

Alle Gläubigen sind zur Heiligkeit berufen (Konst. 1,1)

Ich hoffe, dass diese Nachricht Euch und Eure Gemeinschaften im Frieden des Herrn findet, und dass Euer Weg immer reich gesegnet ist mit Früchten der Heiligkeit.

Ich nutze diese Gelegenheit, um Euch mitzuteilen, dass das CIOFS-Präsidium eine Kommission für die Selig- und Heiligsprechung gebildet hat. ...

Das CIOFS-Präsidium hat die folgenden Brüder zu Mitgliedern der oben genannten Kommission ernannt: Franc Mattiocco (Italien), Didier Rance (Frankreich), Alvaro Ringressi (Italien) und Marco Stocchi (Italien). Ihr Dienst muss in Verbindung stehen mit den verschiedenen nationalen Gemeinschaften unseres Ordens.

Ihr seid herzlich gebeten, uns nützliche Informationen zukommen zu lassen über mögliche Brüder und Schwestern, die im Ruf der Heiligkeit stehen, damit die Kommission die Möglichkeit der Einleitung eines Seligsprechungsprozess abwägen kann. Dies ist eine neue Erfahrung für uns, die die Zusammenarbeit aller und eine sorgfältige Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen erfordert. ...

"Die Mitglieder des OFS nehmen an den Sakramenten der Kirche teil, nicht allein zur eigenen Heiligung, sondern auch als Dienst am Wachstum der Kirche und der Ausbreitung des Reiches Gottes." (Konst.14,1) Nach unseren Konstitutionen gehören der Dienst für das Wachstum der Kirche und die Absicht, heilig zu sein, zusammen. Herz-

lich lade ich Euch ein, diese Heiligkeit zu suchen, die uns zum ewigen Leben führen kann, in das Reich Gottes. Zu Beginn dieser Initiative sollten wir den Brüdern und Schwestern mehr Aufmerksamkeit schenken, die gute Beispiele für uns sind, Mitglieder derselben geistlichen Familie, aber auch für die ganze Kirche.

Frieden und alles Gute!
Tibor Kauser
Generalminister OFS

OFS NATIONAL



Zur Präsenz des OFS beim Katholikentag in Leipzig und andere franziskanische Angebote verweisen wir auf den Anhang.

REAKTIONEN AUF DAS POSITIONSPAPIER DES OFS DEUTSCHLAND ZUR FLÜCHTLINGSPROBLEMATIK

Erzdiözese Hamburg

... Vielen Dank, dass Sie sich als Mitglieder der franziskanischen Ordensfamilie zu Wort gemeldet haben! Unsere Zeit braucht das vielstimmige Konzert christlich gesinnter Menschen, die sich als Bürgerinnen und Bürger in das politische und demokratische Geschehen einmischen.

Bistum Limburg

... Weihbischof Grothe dankt Ihnen herzlich für Ihr Positionspapier. Mit großem Interesse hat er es gelesen und die Inhalte wahrgenommen. Er hat mich beauftragt, Ihnen seinen Dank für Ihre klare und eindeutige Positionierung auszusprechen. Er versichert Ihnen auf diesem Wege seine Unterstützung, die er in Ansprachen und Predigten zum Ausdruck bringt.

In diesem Sinne nochmals herzlichen Dank für Ihren Einsatz und das eindeutige Glaubenszeugnis.

Bistum Aachen

Sie haben mir das Positionspapier des OFS ... zur Flüchtlingspolitik zugestellt. Ich könnte es unterschreiben und finde Ihr Paper eine wertvolle Unterstützung der Politik unserer Bundeskanzlerin. (Ich hätte S. 2, Nr. 3, letzte Zelle lieber mit „dem Stoppen deutscher Waffenexporte“ formuliert gesehen).

Pax et bonum

Heinrich Mussinghoff, Bischof em. von Aachen

Angela Merkel, Bundeskanzlerin

Haben Sie vielen Dank für die Übersendung Ihres OFS-Positionspapiers zur Flüchtlingskrise vom 27. Februar 2016.

Ihre Hinweise habe ich aufmerksam zur Kenntnis genommen. Die Sorgen und Meinungen der Bevölkerung zu diesem Thema nehme ich sehr ernst.

Ich darf Ihnen versichern, dass die Bundesregierung weiterhin alles daransetzt, eine nachhaltige gesamteuropäische und humanitäre Lösung der Flüchtlingsbewegung zu erreichen und umzusetzen.

Gerne nehme ich diese Korrespondenz zum Anlass, Ihnen und der gesamten Ordensgemeinschaft alles Gute sowie Gottes Segen zu wünschen.

Sigmar Gabriel, Vorsitzender der SPD

Herzlichen Dank für die Zusendung des Positionspapiers des OFS Deutschland zur Flüchtlingsproblematik. Ich danke Ihnen für Ihre offene und klare Positionierung, die Sie aus Ihrer franziskanischen Grundhaltung ableiten. Ich teile Ihre Verwunderung über die Kritik an der Asylpraxis in Deutschland, die sich auf das „christliche Abendland“ beruft. Wie Sie ausführen, ruft die christliche Botschaft auch in meinen Augen zu Nächstenliebe und Miteinander auf. Franziskus von Assisi selbst lebte und lehrte Hinwendung zu denen, die der Hilfe anderer bedürfen, nicht die Abwendung und Abgrenzung von ihnen. Manchmal frage ich mich, ob ein Blick in die Bibel jenen vermeintlich „christlichen“ Asylgegnern nicht helfen könnte, denn Jesus selbst sagt: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35).

Gerade heute ist die Stimme der Vernunft, die Stimme des Miteinanders, wichtiger denn je. Die Welt scheint aus den Fugen geraten. Wir erleben Kriege und Gewalt. Frauen, Männer und Kinder fliehen mit der Hoffnung auf Frieden. Viele von ihnen wollen nach Deutschland, denn nach wie vor steht Deutschland für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben in Solidarität.

Ich sehe ein Deutschland, in dem Miteinander großgeschrieben wird. Soviele Menschen packen gemeinsam an, um zu helfen. Da werden Kleider gespendet, Suppen gekocht, Deutschkurse organisiert und geschundenen Kinderseelen wieder ein Lachen entlockt. Das macht mich stolz! Ich habe es immer wieder gesagt: Wie stünde dieses Land ohne das Engagement der tausenden Ehrenamtlichen da? Viele von ihnen ziehen die Kraft zu ihrem Engagement aus dem Glauben, aus der Botschaft zur Nächstenliebe.

Doch gibt es aber auch andere, lauter werdende Stimmen eines menschenfeindlichen und gewaltbereiten Teils unserer Gesellschaft. Ich frage mich, was ist passiert mit Menschen, die vor brennenden Flüchtlingsunterkünften Beifall klatschen? Wie weit ist die Verrohung gekommen, wenn Politiker befürworten, an unseren Grenzen auf geflohene Frauen und Kinder zu schießen? Ich weiß nur, dass ich diesen Menschen immer entgegenzutreten werde!

Meine Partei stellt sich geschlossen solchem Unrecht entgegen. Wir waren und sind uns unserer Geschichte und unseren Werten bewusst und sind ihnen verpflichtet. Deshalb teile ich Ihre Forderung, dass Deutschland im Rahmen seiner Möglichkeiten Flüchtlinge weiter aufnimmt. Natürlich stellt uns das vor immense Aufgaben. Doch die laute Forderung nach „Obergrenzen“ und „Grenzsicherungen“ wird das Problem nicht lösen. Ich stimme stattdessen auch Ihrer zweiten Forderung zu, dass Deutschland stärker Fluchtursachen bekämpfen muss, damit weniger Menschen die gefährliche Flucht antreten müssen. Wir stehen für Diplomatie und eine Stärkung der Vereinten Nationen und ihrer Hilfswerke ein und wollen auch die Anstrengungen der Entwicklungszusammenarbeit weiter ausbauen. Von entscheidender Bedeutung bleibt eine gemeinsame europäische Lösung. Europa muss zu einer kohärenten Flüchtlingspolitik finden. Daran arbeite ich gemeinsam mit Martin Schulz, dem Präsident des europäischen Parlaments, und unserem Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier.

Für uns in Deutschland ist von entscheidender Bedeutung, dass dem „Wir schaffen das!“ der Bundeskanzlerin jetzt zwingend ein „Wir machen das!“ folgt, das konkrete Lösungsvorschläge bietet. Dazu haben wir mit unserem Solidarpaket Vorschläge eingebracht, und ich freue mich zu sehen, dass wir uns damit durchsetzen konnten und

wir in erheblichem Ausmaß in KITAS, Bildung, Arbeitsmarkt und sozialen Wohnungsbau investieren können. Wir stehen dafür, dass in den Zusammenhalt unserer Gesellschaft investiert wird. Keiner soll gegen den anderen ausgespielt werden.

Sie haben eine restriktive Position zu Waffenexporten. Auch mir ist die Begrenzung der Waffenexporte, insbesondere der Export von Kleinwaffen, ein Herzensanliegen. Sicher liegt noch ein erheblicher Weg vor uns. Und doch: Ich habe mich erfolgreich für eine verantwortungsbewusstere und deutlich strengere Genehmigungspraxis eingesetzt. Sie orientiert sich in jedem Einzelfall an der Menschenrechtslage und dem Verhalten des Empfängerlandes und an außen- und sicherheitspolitischen aktuellen Entwicklungen. Dem entsprechend habe ich die Genehmigungen für Kleinwaffen im Jahr 2015 erneut um mehr als 13 Mio. Euro reduziert, sodass sie aktuell auf den niedrigsten Wert seit vielen Jahren gefallen sind. Zudem lasse ich derzeit prüfen, ob eine weitere Bündelung der geltenden Richtlinien sinnvoll ist. Hierzu soll eine Expertenkommission Vorschläge erarbeiten.

Sie betonen zu Recht den Schutz der Minderjährigen sowie die Bedeutung der Familie. Kinder und Jugendliche sind die schwächsten der Schwachen. Sie brauchen unsere besondere Hinwendung. Das gilt insbesondere, wenn sie sich völlig allein auf die Flucht zu uns begeben haben. Deshalb hat Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig durchgesetzt, dass Kinder und Jugendliche, die ohne Familie nach Deutschland geflohen sind, besser untergebracht, versorgt und betreut werden. Für sie gibt es jetzt eine bundes- und landesweite Aufnahmespflicht. Hierfür stellt der Bund 350 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Die hartherzige Grundhaltung unseres Koalitionspartners beim Thema Familiennachzug werden sie kennen. Wir haben gleichwohl erreicht, dass der Familiennachzug insbesondere für Syrer weiterhin möglich ist und es keine Einschränkung für jene geben wird (und auch rechtlich nicht geben kann), die asylberechtigt oder als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt werden. Für diejenigen, die künftig eine subsidiär Schutzberechtigte Anerkennung erhalten, gibt es ein zweijähriges Moratorium. Aber auch hier haben wir durchgesetzt, dass es für minderjährige Flüchtlinge eine Härtefallregelung gibt, wenn sie ihre Eltern nachholen wollen.

Wir wollen weiter daran arbeiten als Stimme der Vernunft, der Zuversicht, des Miteinander.

Gerda Hasselfeldt, Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 9. März 2016, in dem Sie Bezug auf die aktuelle Flüchtlingspolitik nehmen und das beigefügte Positionspapier. Gerne nehme ich hierzu Stellung.

Lassen Sie mich vorausschicken, dass Deutschland sich in der Flüchtlingskrise in einer Weise engagiert hat, die in Europa einzigartig ist, um die über eine Million Flüchtlinge allein in 2015 in unserem Land aufzunehmen. Wir haben damit mehr schutzsuchende Menschen aufgenommen als jedes andere europäische Land. Um diese große Herausforderung zu stemmen, wurden in erheblichem Umfang Logistik und finanzielle Mittel bereitgestellt. Die Leistungen der Kommunen und Landkreise, der Hilfsorganisationen, der Bundeswehr, der Kirchen und der Ehrenamtlichen vor Ort, ohne die die aktuelle Situation nicht zu meistern wäre, sind beeindruckend. Allen, die sich beruflich oder privat engagieren, gilt unser Dank.

Es ist aber auch klar, dass wir nicht in der Lage sind, einen ähnlichen Zustrom auf Dauer zu bewältigen. Die Grenze der Belastbarkeit ist für viele Kommunen und Landkreise bereits überschritten - insbesondere in Bayern. Die bisher ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen zielen daher vor allem darauf ab, Fehlanreize für die Menschen zu verringern, die nur aus wirtschaftlichen Gründen zu uns kommen. Dabei sollen aber die Menschen, die verfolgt oder durch einen Bürgerkrieg in Lebensgefahr geraten sind, bei uns weiterhin eine Bleibeperspektive haben. Die verabschiedeten gesetzgeberischen Maßnahmen tragen diesen Maßstäben Rechnung und berücksichtigen die Schutzfunktion unseres Asylrechts für tatsächlich Verfolgte in ausgewogener und angemessener Weise.

Soweit Sie auf das Bemühen der Bundesregierung um eine europäische Lösung Bezug nehmen, bin ich ebenfalls der Meinung, dass die Bewältigung der Flüchtlingskrise nur in gemeinsamer europäischer Solidarität und in enger Zusammenarbeit mit den Herkunfts- und Transitländern der Flüchtlingsbewegung funktionieren kann. Insbesondere Fragen der Grenzsicherung, der Bekämpfung krimineller Schlepperbanden, der Rückübernahme von Migranten und der Versorgung von Flüchtlingen stehen hierbei im Vordergrund.

Im Bestreben nach einer europäischen Lösung sind bereits wichtige Fortschritte erzielt worden. Dazu zählt auch das EU-Türkei-Abkommen vom 18. März 2016, denn zu einer umfassenden Strategie der EU zur Bewältigung der Migrationskrise zählen auch Vereinbarungen mit der Türkei als wichtiges Transitland. Das Abkommen der EU mit der Türkei vom 18. März 2016 ist ein erster wichtiger Schritt dahin, dass sich die Situation in nächster Zeit auch in Griechenland grundlegend ändert. Durch die Rückführung illegaler Migranten in die Türkei wird das tödliche Geschäft der Schlepper erschwert.

Völlig richtig ist auch, dass es wichtig ist, die Fluchtursachen zu bekämpfen. Dies tun wir zusammen mit unseren europäischen und internationalen Partnern. Deutschland investiert über die gesamte Legislaturperiode hinweg einen zweistelligen Milliardenbetrag in die Bekämpfung der Fluchtursachen und gehört zu den weltweit größten Geberländern. Diese unterstützen unter anderem internationale Organisationen, die sich in der Flüchtlingskrise engagieren. Auf der von Deutschland mitveranstalteten Syrien-Geber-Konferenz in London Anfang Februar 2016 hat die Bundesregierung für die Jahre 2016, 2017 und 2018 insgesamt 2,3 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Die Mittel dienen etwa der Sicherstellung der Lebensmittelrationen für Flüchtlinge in den Lagern. Die konkreten Hilfen werden durch politische Initiativen flankiert. Deutschland gehört zu den Initiatoren der internationalen Syrien-Friedenskonferenz, die sich um eine politische Lösung des Konflikts bemüht. Inzwischen sitzen die Konfliktparteien an einem Tisch und verhandeln über eine neue Verfassung sowie eine Übergangsregierung. Eine seit Ende Februar geltende Feuerpause scheint weitgehend eingehalten zu werden. Auch mit vielen afrikanischen Staaten spricht die Bundesregierung über gute Regierungsführung, Demokratie und Menschenrechte. Auf dem EU-Afrika-Gipfel Mitte November 2015 ist es gelungen, einen Aktionsplan zur Bekämpfung von Fluchtursachen wie Armut und Arbeitslosigkeit zu vereinbaren.

Die Krisen in der Welt und die Flüchtlingsfrage gehören zu den großen Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben. Einfache Lösungen wird es nicht geben. Jenseits der nationalen Anstrengungen zur Bewältigung des

Flüchtlingsproblems bedarf es internationaler Lösungen, um die Lage in den Herkunftsländern zu verbessern und Asylmissbrauch zu verhindern. Auf allen politischen Ebenen werden große Anstrengungen bei der Bewältigung der Flüchtlingsströme unternommen. Dies wird auch in Zukunft mit Nachdruck geschehen.

Bernd Rützel, MdB, CSU Gemünden

Gerade die Kirchen und Sozialeinrichtungen sind es, die deutlich sagen, was das Gebot der Stunde ist. ... Inhaltlich kann ich das Positionspapier grundsätzlich unterstützen. Ich will darauf hinweisen, dass gerade unser Koalitionspartner in der Bundesregierung den Familiennachzug noch strenger und konsequenter regeln wollte. Ich finde das einen großen Fehler, denn Familien gehören zusammen und nicht getrennt. ... Manchmal braucht man Waffen um Frieden herzustellen oder zu sichern. Es bleibt ein frommer Wunsch, wenn man an eine Welt ohne Waffen glaubt. Unser Wirtschaftsminister und Parteivorsitzender Sigmar Gabriel hat deshalb die Waffenexporte drastisch minimiert. Ich kann das gerne ausführlicher darstellen. Es ist auch ein großer Unterschied, ob Kleinfeuerwaffen oder ein großes Schiff geliefert wird. Unter dem Strich schlägt das Schiff monetär stärker zu Buche, die Kleinfeuerwaffen richten aber mehr Unheil an. Es gilt auch Verträge zu erfüllen, die noch von der Vorgängerregierung (CDU/CSU/FDP) abgeschlossen wurden.

Dass Sie sich mit den Themen beschäftigen und dies hoffentlich auch täglich in vielen kritischen Gesprächen deutlich ansprechen, ist für unsere Gesellschaft und für unsere Demokratie sehr wichtig. Dafür danke ich Ihnen. ... Es ist ein Irrglaube zu meinen, dass die Völker der Welt nur auf unserer Terrasse bleiben wollen. Sie wollen auch in unser Haus hinein, das wir auch auf dem Rücken der ganzen Welt aufgebaut haben.

OFS regional

Neuer Vorstand der Region Ost

Am 02. April 2016 kam das OFS Regionakapitel im Franziskanerkloster Berlin-Pankow zusammen, um einen neuen Regionalvorstand zu wählen, Unter der Wahlleitung von Matthias Petzold und dem Geistl. Assistenten P. Hermann-Josef Schlepütz OFM wurden gewählt:
Regionalvorsteher: Michael Reißmann
Stellv. Regionalvorsteherin: Gabi Drexler
Schriftführerin: Dagmar Müller
Kassenwartin: Martina Schulze
Bildungsbeauftragter: Marc Mattulat
Wir gratulieren dem neuen Vorstand und wünschen Gottes Segen.

OFS lokal

Anregungen für die Kapitel

- Im Osterbrief des OFS-Generalministers sind viele Anregungen enthalten, wie wir als OFS die „Werke der Barmherzigkeit“ verstehen und umsetzen können

- Was bedeutet der erste Satz der Konstitutionen für Euch: „**Alle Gläubigen sind zur Heiligkeit berufen**“?.

Franziskus-Ausstellung

Vom 01. Mai bis 04. August 2016 ist in der Klosterkirche und Sakralmuseum St. Annen in Kamenz (etwa 40 km nordöstlich von Dresden) der Zyklus „Franz von Assisi. Sein Leben in neuen Illustrationen“ zu sehen.

Für dieses Projekt konnten mit Franziska Junge (geb. 1982 in Gera), Rosanna Merklin (geb. 1986 in Berlin) und Nadine Prange (geb. 1980 in Düsseldorf) drei Künstlerinnen gewonnen werden, die ihr spezielles Augenmerk auf die Beziehung zwischen Text und Bild richten. Ausgangspunkt ist die Tradition des mittelalterlichen Freskenzyklus, welche die Absolventinnen der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in die Gegenwartskunst überführen. Entstanden ist ein Zyklus mit neun Episoden aus dem Leben des Franziskus. In den Techniken des Holzschnitts und des Siebdrucks illustriert er so populäre Szenen wie „Die Vogelpredigt“ oder „Die Stigmatisation“.

Geöffnet

Montag bis Freitag 10 - 18 Uhr

Samstag, Sonntag, Feiertage 10 - 13 und 14 - 18 Uhr

Ausstellungsort

Galerie im Sakralmuseum / Klosterkirche St. Annen
Schulplatz 5, 01917 Kamenz

Klosterkirche und Sakralmuseum St. Annen

Franz von Assisi Sein Leben in neuen Illustrationen

Ein Zyklus von Franziska Junge,
Rosanna Merklin und Nadine Prange



1. Mai 2016 bis 4. August 2016
Städtische Sammlungen Kamenz

Kontaktadresse der Redaktion:

Mechthild Händler,
Schwarzmannstr. 4, D-36039 Fulda

100. KATHOLIKENTAG Leipzig 25. – 29.05.2016

Franziskanische Angebote

Mit Beteiligung des

Ordo Franciscanus Saecularis Deutschland (OFS)

Donnerstag – Samstag

Pavillon auf der Kirchenmeile,

Wilhelm-Leuschner-Platz, Pavillon 9

Informationen zu und über uns, Quiz, Rosenkranzknüpfen, ein „Gutes Wort“ mitnehmen.

Freitag 18.30-19.30 Uhr **Eucharistiefeier [49]**

Der Herr hat mich unter sie geführt

P. Georg Scholles OFM, Essen / Mechthild Händler OFS, Fulda / Musik: Matthias Petzold OFS, Brühl

Mit Beteiligung von

clara.francesco – Franziskanische Netzwerkinitiative

Donnerstag – Samstag

Pavillon auf der Kirchenmeile, Wilhelm-Leuschner-

Platz, Pavillon 1

Kleiner Parcours mit vier Augen-Blicken zu unserer Sichtweise des Katholikentagsmottos: „*Seht, da ist der Mensch*“

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Tanz [118]**

Seht da, der Mensch Franziskus. Meditative Tänze zum Lebensweg und Gebeten von Franz von Assisi

Sr. Theresia Dauser OSF u. Sr. M. Rut Göhringer OSF, Ellwangen

Donnerstag 14.00-15.30 Uhr **Bibliodrama [97]**

... so wird meine Seele gesund. Die heilende Wirkung biblischer Geschichten erleben

Patric Tavanti, Berlin,

Freitag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [106]**

Augen.Blick.Mal. Auf Gott blicken - mich selbst in den Blick nehmen (lassen)

Br. Igor Hollmann OFM, Wangen/Allgäu / Sr. Gertrud Smitmans OSF, Münster

Donnerstag 16.30-18.00 Uhr **Bibelwerkstatt [89]**

Bibel to go – Wort Gottes verstehen, austauschen, leben

Sr. Vera Perzi OSF und Sr. Anna Clara Braig OSF, Kloster Sießen, Bad Saulgau

Samstag 11.00-12.30 Uhr **Werkstatt [109]**

Von der Finsternis zum Licht. Kreative Betrachtungen zum Berufungsgebet des Hl. Franziskus

Sr. Christina Mülling OSF, Würzburg / Sr. Pernela Schirmer OFS, Dillingen/Donau

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Pilgerweg [103]**

Den Menschen sehen - Pilgerweg in und um Leipzig

Br. Andreas Brands OFM, Berlin / Michaela Arndt, Berlin / Br. Bernd Leopold OFM, München

Samstag 14.00-15.30 Uhr **Bibliolog [99]**

Mensch sein. Kind sein. Einfach lebendig. Mk 10,13ff

Sr. Regina Grehl OSF, Kloster Sankt Ludwig / Sr. Miriam Unger OSF, Zell/Main

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Meditation [103]**

Einüben in die Stille Zazen. Meditationsangebot für Frauen und Männer

Korbinian Labusch, Münster / Diana Harders, Köln

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Bibelwerkstatt [95]**

Bibel to go – Wort Gottes verstehen, austauschen, leben

Sr. Vera Perzi OSF und Sr. Anna Clara Braig OSF, Kloster Sießen, Bad Saulgau

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Meditation [103]**

Angestoßen – Ein Kreuzweg. Kreuzwegmeditation der anderen Art

Sr. Maria Katharina Horn, Bad Staffelstein / Antonia Lanuschni, Rattelsdorf / Silvia Haase, Bad Staffelstein

Samstag 16.30-18.00 **Werkstatt [112]**

Pilger. Gottsucher. Schwester. Bruder. Friedensstifter. Franziskanische Impulse zur Menschwerdung

Br. Stefan Federbusch OFM, Hofheim/Taunus / Sr. Chiara Maria Stock OSF, Münster

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Werkstatt [104]**

Mensch, wo bist du? Straßen-Animation mit Handpuppen

Sr. Gertrud Smitmans OSF, Münster / Br. Gabriel Zörnig OFM, Waren/Müritz

Zusammenstellung: Br. Stefan Federbusch

Ergänzungen: M. Händler / P. G. Scholles

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit!

Hinweis: Die Zahlen in eckigen Klammern geben die Seitenzahl im

Programmheft des Katholikentags an. Dort findest Du auch die Ortsangabe

Veranstaltungen mit franziskanischer Beteiligung

Donnerstag – Samstag **Treffpunkt [237]**
Ansprech-Bar. Begegnung, alkoholfreie Mixgetränke, Kreatives Franziskanerinnen von Sießen und Facenda da Esperanca

Donnerstag 14.00-15.30 Uhr **Bibel-Werkstatt [89]**
Psalmen beten heute - einen eigenen Psalm schreiben? Wie spreche ich mit meinem Gott: frei oder in ritueller Form?
u.a. mit Br. Rainer-Maria Dietz OFM, Harxheim

Donnerstag 14.00-15.30 Uhr **Werkstatt [133]**
Wie leben Muslime im Alltag? Reihe: Islam kennenlernen
u.a. mit Dr. Thomas M. Schimmel, Berlin

Donnerstag 16.30-18.00 Uhr **Führung [125]**
Stadtrundgang zu den Räumen Gottes in Leipzig
Glaubensleben der abrahamitischen Religionen
u.a. mit Dr. Thomas M. Schimmel, Berlin

Donnerstag 16.30-18.00 Uhr **Bibelwerkstatt [133]**
Christl.-islamisch. Dialog zu „Seht, da ist der Mensch“ Joh 19,1-5b
u.a. mit P. Claudius Groß OFM, Bonn

Donnerstag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [133]**
Historische Begegnungen – Bedeutung der Bettelorden im christlich-islamischen Dialog
u.a. mit Dr. Gisela Fleckenstein OFS, Brühl / Moderation: Angelika Hilsebein, Münster

Donnerstag 16.30-18.00 Uhr **Podium [276]**
Die Wahrheit liegt auf dem Platz. Auf dem Weg zu einer orts- und raumsensiblen Pastoral
u.a. mit P. Prof. Dr. Udo Schmäzle OFM, Münster

Freitag 09.30-10.30 Uhr **Biblische Impulse [61]**
Johannes 19,1-5b – Seht, da ist der Mensch
u.a. mit Sr. Prof. Dr. Margareta Gruber OSF, Vallendar

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Podium [278]**
Unser Kind lernt bei den Katholiken. Wie Kirche im religionsfernen Umfeld Schule macht
u.a. mit P. Clemens Wagner OFM, Halle/Saale

Freitag 11.00-12.30 Uhr **Podium [155]**
Liebe, Lust und Sexualmoral. Sexualerziehung in der Familie
u.a. mit Sr. Dr. Katharina Kluitmann OSF, Lüdinghausen

Freitag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [134]**
Gemeinsamkeiten – Reihe Bedeutung der Bettelorden im christlich-islamischen Dialog
u.a. mit Br. Dr. Niklaus Kuster OFMCap, Olten/Schweiz

Freitag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [107]**
Mein Leben leuchten lassen. Heute beten mit Klara und Franz von Assisi
Dr. Martina Kreidler-Kos, Osnabrück / Sr. Ancilla Röttger OSC, Münster

Freitag 16.30-18.00 Uhr **Gesprächskreis [115]**
Mensch, lerne Dich neu kennen - finde Deinen Weg! Burnout und Erschöpfung mit Grenzen leben lernen
Christiane Haid OFS, Hechingen

Freitag 22.30-23.30 Uhr **Nachtgebet [51]**
The sound of Silence: Vom Kuss auf die Stirn Töne, Stille, Lichter, Segen, Sehnsuchtspilger
u.a. mit Br. Paulus Terwite OFMCap, Frankfurt/Main

Samstag 11.00-12.30 Uhr **Werkstatt [227]**
Syrien - Frieden stiften als franziskanischer Auftrag. Christen im Spannungsfeld von Gewalt und Versöhnung
u.a. mit Bischof Georges Abou Khazen OFM, Aleppo/Syrien / P. Pierbattista Pizzaballa OFM, Jerusalem / P. Werner Mertens OFM, Werl

Samstag 11.00-12.30 Uhr **Podium [85]**
Beten aber wie?! – Von der Lebendigkeit christlichen Betens
u.a. mit P. Prof. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap, Münster

Samstag 11.00-12.30 Uhr **Podium [124]**
Sünde und Vergebung Dialog der abrahamitischen Religionen
u.a. Dr. Thomas M. Schimmel, Berlin (Moderation)

Samstag 11.00-12.30 Uhr **Podium [142]**
Wer ist das eigentlich – Gott? Perspektiven und Antworten für Menschen in unserer Zeit
u.a. mit Sr. Prof. Dr. Margareta Gruber OSF, Vallendar

Samstag 14.00-15.30 Uhr **Werkstatt [111]**
Rhythmus Atem Bewegung. Eutonie Leibesübungen - Ganzheitlich mein Menschsein erfahren
Sr. M. Rebekka Rigel OSF, Bad Saulgau/Sießen

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [112]**
Jesus - Mensch und Mystiker. Wege der Begegnung mit Christus in den Evangelien
Sr. Prof. Dr. M. Margareta Gruber OSF, Vallendar

Samstag 16.30-18.00 **Podium [87]**
Glauben denken mit Esprit! – Muss Theologie fromm sein?
u.a. mit Br. Paulus Terwite OFMCap, Frankfurt/Main / P. Prof. Dr. Ludger Ägidius Schulte OFMCap, Münster

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Gesprächskreis [116]**
Mensch, lerne Dich neu kennen - finde Deinen Weg! Burnout und Erschöpfung mit Grenzen leben lernen
Christiane Haid OFS, Hechingen

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [136]**
Was bringt die Zukunft – Reihe: Bedeutung der Bettelorden im christlich-islamischen Dialog
u.a. mit Br. Dr. Niklaus Kuster OFMCap, Olten/Schweiz

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Podium [221]**
Sauberes Geld, sauberes Gewissen. Herausforderungen der ethischen Geldanlage
u.a. mit P. Claudius Groß OFM, Bonn / Sr. Maria Schneiderhan OSF, Siessen

Samstag 16.30-18.00 Uhr **Werkstatt [290]**
Inklusive Gemeindearbeit für Menschen mit und ohne Behinderung. Alle sind eingeladen? Impulse und Erfahrungsaustausch u.a. mit Sr. Lucia CSJ, Ursberg